

„Lass jubeln alle Bäume des Waldes“ – Ps 96 12

Liebe Schwestern und Brüder – der Arbeitskreis Christlicher Kirchen aber auch unser Papst Franziskus hat die Zeit zwischen dem 01. September – dem Beginn des orthodoxen Kirchenjahres und dem 04. Oktober, dem Festtag des Heiligen Franziskus, als „Schöpfungszeit“ beschrieben: Als Zeit, die wir im Kirchenjahr nutzen, um besonders auf die Belange von Natur und Schöpfung zu blicken. Unter dem Motto „lass jubeln alle Bäume des Waldes“ ist es dieses Jahr im Besonderen der Lebensraum „Wald“ – auf dem wir blicken dürfen: Und gerade unter dem Aspekt des ökumenischen Friedensgebetes lohnt sich hier ein genaueres Hinsehen: Denn gerade unter der Perspektive von gewaltsamen Auseinandersetzung, von Zerstörungswut – von Krieg – leidet die



Natur: Konsequenter Weise ist unsere Aufmerksamkeit auf die menschliche Tragödie gerichtet, auf das Leid, welches Kinder, manchmal sogar Kleinstkinder, auf Schwache, Kranke Alte, auf Schutzbefohlene und Obdachlose, auf Familien was Leid der menschlichen Gesellschaft alles antun kann. Und dass es uns sprachlos zurücklässt, wenn Spielplätze und Kindertagesstätten, Schulen oder Altenheime – Säuglingsstationen

und Krankenhäuser beschossen und bombardiert werden, ja in manchen Orten der Ukraine, im Gazastreifen und im Sudan und anderen Orts sogar dem Erdboden gleich gemacht werden.

Unsere Aufmerksamkeit liegt immer auf der menschlichen Katastrophe... Und eben nicht auf dem, was mit der Natur, mit Bäumen und Pflanzen geschieht, wenn Panzer rollen, wenn Gräben ausgehoben werden, wenn Schneisen angelegt werden, damit Artilleriegeschosse aufgebaut werden können: Diese Ignoranz, die im Krieg gegenüber den Belangen der Natur bislang an den Tag gelegt wurde: Sie ist dabei so alt, wie die Geschichte der Menschheit selbst:

Schon früh haben wir Menschen gelernt, mit dem Feuer umzugehen und zu wissen, welche Spuren Brand und Feuer auch am ganz eigenen Leib hinterlassen; wie weh das tut und wie Brandverletzungen einen Körper entstellen können. Und ja: Schon wieder kommen in meinen Blick Bilder von Kindern, die mit solchen Verletzungen traktiert wurden. Kinder, die für Krieg und Gewalt nichts können! Aber Feuer und Brand bleiben mit ihren Folgen nicht auf unsere menschliche Welt beschränkt: Schnell greifen Feuer um sich und zerstören oft unkontrolliert ein Vielfaches von dem, was ursprünglich beabsichtigt war...

Aber auch ein anderes Element, welches für Menschen vielleicht sogar noch viel wichtiger ist, als das, welches uns Wärme und Licht zuspricht, ist bei kriegerischen und auch nicht-kriegerischen Konflikten ein hohes Gut: Schon sehr früh haben Menschen angefangen, einander das Wasser abzugraben, Brunnenanlagen anzulegen und dabei das kostbare Nass in andere Kanäle umzuleiten: Wasser ist die Grundlage von allem Leben – und wenn es in dieser Schöpfungszeit um den Wald geht, dann können wir auf die vielen Waldgebiete unserer Welt blicken, die ausgetrocknet sind, die aufgrund des Fehlens von Wasser verfallen, vergehen oder sogar selbst dem Fraß des Feuers einher fallen: Ohne Wasser kein Leben. Ohne Wasser kein Wald, keine Vögel, Insekten, keine biologische Vielfalt.

Aber auch der Boden, auf dem sich Wälder befinden, ist immer wieder zum Gegenstand von heftigsten Konflikten geworden: Wurden wertvolle Steine, Mineralien und Erze in der Tiefe vermutet – so war es ein Leichtes, dass da Wald und Bäume weichen mussten, um Platz zu machen, für Mienen und Schürfanlagen: Und dann noch einmal um so mehr Platz, um für die Armeen zu sorgen, die dann um genau diese Anlagen kämpfen sollten: Wer kümmerte sich da um alte Eichen, Kastanien, Eschen und Kiefern – wenn es darum ging, aus deren Holz Speere, Hellebarden, Schießbüchsen oder Materialien für Kriegsschiffe zu erbauen?

Im 18. Jahrhundert war zum Beispiel der Taunus in meinem Heimatbundesland Hessen weitgehend Wald-frei: Hohe und große Bäume fehlten flächendeckend... Es war eine zeitintensive und mühevollere Angelegenheit, dass heute im Taunus wieder große Waldflächen stehen – zugegebenermaßen aufgrund der klimatischen Veränderungen teilweise auch im schlechten oder sogar sehr schlechten Zustand: Die Klimakrise geht an unseren Wäldern eben auch nicht vorbei... Eine Klimakrise, die durch die kriegerischen Auseinandersetzungen, die gegenwärtig stattfinden eben auch unbarmherzig voranschreitet: Bei der Erstellung von Munition, bei der Herstellung von Panzern und modernen Überwachungssystemen, beim Bau und erst Abschuss von Raketen– die Liste kann fortgeführt werden: Hierbei werden unvorstellbare Mengen CO² und anderer klimawirksamer Gase freigesetzt.

Auf den Prozess, den die aktuellen kriegerischen Handlungen auf unsere Klimaziele, die Klimamaßnahmen, die EU und unser Land vereinbart hatten, bevor der Konflikt in der Ukraine richtig entbrannte, auf die wirtschaftlichen Verflechtungen unseres Landes in die alten Technologien und den Einsatz sich daraus zu

lösen, auf diesen ganzen Prozess haben die Konflikte – vor allem mit Russland – eine verheerende Folge für Waldflächen und eben auch die Ziele, zu denen sich unsere Gesellschaft verpflichtet sah. Im Blick auf die Wahlen in unserem Land vom letzten Wochenende bin ich mir noch nicht einmal mehr so richtig sicher, in welche Richtung sich unsere Gesellschaft überhaupt richtig weiterentwickeln will: Und da wird mir auch bange...

Mir wird bange, wenn ich an den Kachowka Stausee denken muss, der am 06. Juni 2023 durch eine Explosion im Zuge der russischen Invasion gesprengt wurde: Wie unvorstellbar große Land- und auch Waldflächen überschwemmt wurden, wie ganze Ökosysteme unwiederbringlich verlorengegangen sind... Mir wird anders, wenn ich – zuerst an die vielen Menschen denken muss, die da ihr Zuhause verloren haben, nach einer gewissen Zeit denke ich aber dann auch an die vielen seltenen Geschöpfe und Lebewesen, die aufgrund des Streits von Menschen sterben mussten: Und oft passiert die Veränderung von Lebensräumen erst Jahrzehnte, nachdem ein Krieg stattgefunden hat: Durch die Freisetzung von giftigen Chemikalien, durch die Kontamination von Substanzen, die mit dem Leben in ihrer Konzentration nicht vereinbar sind: Durch Kriege gehen Lebensräume verloren – manche sogar für so lange Zeit, dass man fast die Formulierung „für immer“ verwenden kann.

Wenig kann man dem abgewinnen, wenn Mensch gegen Mensch in den Krieg ziehen: Aber wenigstens stimmt es hoffnungsvoll, dass sich in so manchen Löchern im Boden, die durch Bomben und Granaten, oder ausgehobenen Schützengräben der alten Weltkriege heute wieder neue Keime der Artenvielfalt finden lassen. Natürlich erst, wenn es vorbei ist mit dem Krieg. Und so mancher Wald darf, weil er eben „vermint“ wird so gedeihen, wie er es will – so ganz ohne menschlichen Einfluss – zumindest fast: Bis dann eben die Giftstoffe aus der Munition langsam in den

Boden läuft und dann dort seine – wie auch immer – geartete Wirkung entfaltet.

Wenn der ACK und unser Papst in diesem Monat besonders dazu aufruft, die Schöpfung und den Wald in den Blick zu nehmen – dann ist es auch der Blick auf die Waldflächen, die durch Kriege und Gewalt in Mitleidenschaft gezogen worden sind: Wir als Christen müssen uns dafür einsetzen, dass die Gewalt endet. Für uns Menschen – aber auch für die Schöpfung: Unser Gott hat am Anfang alles in den Blick genommen: All seine Lebewesen, Pflanzen und Tiere – und alles hat er als „sehr gut“ empfunden: Wer sind wir, dass wir sein Meisterwerk zerstören? Wer sind wir, dass wir verhindern, dass seine Schöpfung, dass das, was er ins Dasein gerufen hat ihn loben und preisen kann?

Beten wir für Frieden: Damit Kinder Kinder, Jugendliche Jugendliche, Bäume Bäume und Blumen Blumen sein und bleiben dürfen.



„Lass jubeln alle Bäume des Waldes“ – unter diesem Motto beten wir in der Zeit zwischen 01. September bis 04. Oktober für den Erhalt unserer Umwelt. Wir rufen zu unserem Gott:

1. Schenke uns den Frieden: Damit Kinder nicht mehr um ihre Eltern trauern müssen – und Eltern um ihre Kinder. Herr unser Gott...
2. Schenke uns den Frieden: Dass auch die zukünftigen Generationen bestaunen können, was Du ins Dasein gerufen hast. Herr unser Gott...
3. Schenke uns den Frieden: Denn auch Deine Schöpfung hat ein recht sich zu entfalten. Herr unser Gott...
4. Schenke uns den Frieden: Wir trauern um die zerstörten Waldgebiete in der Ukraine, in Russland und so vielen Orten unserer Welt. Lass das Leben wieder neu erblühen. Herr unser Gott...
5. Schenke uns den Frieden: Denn nur da, wo Frieden herrscht, können Menschen pflanzen, ernten und das Leben weitertragen. Herr unser Gott...
6. Schenke uns den Frieden: Damit wir für alle beten können, die im Heute fehlen. Herr unser Gott...

Guter Gott – Du bist verherrlicht in Deiner Schöpfung: Dir sei Ruhm und Ehre: Heute, morgen – bis in Deine Ewigkeit. Amen.